

DER BISCHOF DES BISTUMS GÖRLITZ

Wolfgang Ipolt



**Die Berufung und Sendung
der Familie
in Kirche und Welt von heute**

Hirtenwort zur Bischofssynode

Görlitz, 15. August 2015

HIRTENWORT ZUR BISCHOFSSYNODE ÜBER EHE UND FAMILIE 2015

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn.

In unserer Kirche steht ein wichtiges Ereignis bevor: An diesem Sonntag (am kommenden Sonntag) beginnt die Weltbischofssynode in Rom, zu der sich in den folgenden drei Wochen bis zum 25. Oktober Bischöfe aus aller Welt auf Einladung des Papstes versammeln. Diese Synode hat ein Thema, das uns alle angeht. **„Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute“** so lautet die Überschrift, die Papst Franziskus für diese wichtige Kirchenversammlung gewählt hat.

Der Grund dafür ist einfach: Alle Menschen sind existentiell von Ehe und Familie betroffen. Jeder Mensch entstammt einer Familie und die meisten Menschen leben in einer Familie.

Zugleich spüren wir insbesondere auch in unserer Gesellschaft, dass das, was Ehe und Familie bedeuten und wie sie gut zu gestalten sind, äußerst umstritten ist. Es gibt eine hohe Sehnsucht nach gelungenen Beziehungen. Es gibt aber kaum noch einen Konsens darüber, wie man diese erreichen kann. Das verunsichert viele Menschen und lässt sie oft hilflos nach einfachen Lösungen greifen.

Auch für uns Christen stehen viele Fragen im Raum: Was bedeutet inmitten der öffentlichen gesellschaftlichen Debatten die Botschaft des Evangeliums von der Ehe und von der Familie? Wie können die Überzeugungen, die wir als Christen aus der Heiligen Schrift und der Lehre der Kirche gewinnen, neu zum Leuchten gebracht werden? Mit diesen und ähnlichen Fragen wird sich die kommende Synode beschäftigen.

Bevor die Weltbischofssynode morgen (in einer Woche) mit ihrer Arbeit beginnt, möchte ich das Augenmerk der Gemeinden und Gemeinschaften in unserem Bistum auf einige bedeutsame Punkte lenken, die bei diesem für die ganze Kirche wichtigen Ereignis eine Rolle spielen werden.

1. Was bedeutet: Die Ehe ist ein Sakrament?

Für uns Katholiken ist die Ehe eine heilige Wirklichkeit. Sie ist nicht nur eine Gemeinschaft von Mann und Frau, die sich für ihre Liebe von der Kirche einen Segen erbitten und dazu am Beginn ihres gemeinsamen Lebensweges einen schönen Gottesdienst wünschen. Das wäre zu wenig.

Im Bund der Eheleute wird der Bund Christi mit seiner Kirche dargestellt – ein Liebesbund, der nie aufgekündigt wird, obwohl wir als Kirche ihm nie ganz gerecht werden. Das ist auch vielen Katholiken nicht mehr klar. Wenn wir vergessen, dass es sich hier um eines der sieben Sakramente handelt, wird die Ehe zu einer bloß soziologisch

bedeutsamen und die Gesellschaft stabilisierenden Gemeinschaft. Die Synode wird sich um ein tieferes Verständnis der sakramentalen Wirklichkeit bemühen, damit auch das Unterscheidende zwischen einer standesamtlichen und kirchlichen Eheschließung wieder deutlicher zum Ausdruck kommt.

2. Wie können wir überzeugend von Ehe, Familie und Sexualität sprechen?

Die Botschaft unseres Glaubens ist eine frohe und befreiende Botschaft. Auch das, was uns die Kirche über die Ehe und über die geschlechtliche Gemeinschaft von Mann und Frau zu sagen hat, gehört zu dieser Frohbotschaft. Leider ist es der Kirche nicht gelungen, das Positive dieser Botschaft zu verdeutlichen. Wohl darum können viele Christen selbst nicht mehr dem Glauben angemessene Worte finden und in guter Weise von dieser Botschaft sprechen, insbesondere in ihrer eigenen Familie.

Ich bin überzeugt: Die Kirche verkündet letztlich nichts, was nicht wirklich menschlich und menschwürdig ist. Sie stellt sich mit manchen Geboten und Weisungen auch im Bereich der Sexualität nur schützend vor das, was dem Menschen und seinem Wachsen und Reifen dient. Ich erhoffe mir von der Synode, dass sie uns ermutigt, gut von dieser befreienden Botschaft zu sprechen und sie nicht verschämt zu verstecken.

Ich bin übrigens sicher, dass auch viele Menschen, die nicht getauft sind, nach Orientierung und Begleitung suchen und die christliche Botschaft von Ehe und Familie annehmen würden, wenn wir Christen dafür eine gute Sprache fänden.

3. Wie kann eine verbesserte Vorbereitung auf die Eheschließung geschehen?

Wir müssen eingestehen: Die Vorbereitung auf die kirchliche Eheschließung geschieht im Wesentlichen noch so wie vor 50 oder 60 Jahren. Nach einem oder zwei Gesprächen mit dem Pfarrer und in manchen Fällen der Teilnahme an einem Ehevorbereitungskurs geht man zum Traualtar. In der damaligen Zeit war dieser Weg durchaus angemessen. Genügt das auch in unserer Zeit für eine lebenslange Entscheidung? Ich meine, nein!

Das Vorbereitungsdokument für die kommende Synode stellt lapidar fest: „... es ist unerlässlich, die Vorbereitung auf das Sakrament und besonders die voreheliche Katechese zu verbessern. Sie ist Teil der ordentlichen Seelsorge, aber manches Mal arm an Inhalten.“¹

Wenn die Brautleute selbst aktive Christen sind und mit der Kirche leben, ist ihr ganzes bisheriges Leben Vorbereitung und Hinweg zu diesem wichtigen Schritt. In den meisten Fällen ist dies aber leider nicht mehr der Fall. Darum wird

¹ Instrumentum laboris Nr.84

die Vorbereitung auf die Ehe in Zukunft mehr ein Glaubenskurs werden müssen, in dem das Besondere dieses Sakramentes tiefer verstanden und der Glaubensakt der Brautleute vorbereitet wird. Denn: Ohne Glauben ist die Spendung eines Sakramentes nicht möglich.

Ich gebe zu bedenken: Auf die erste heilige Kommunion und auf den Empfang des Bußsakramentes bereiten wir Kinder durch eine Katechese von fast einem Jahr vor. Auch bei der Firmung nehmen wir uns für die Jugendlichen viel Zeit und lassen über Monate hinweg manches wachsen. Warum sollte es nicht möglich sein, einen solchen längeren Glaubensweg mit denen zu gehen, die eine kirchliche Eheschließung erbitten? Ich erwarte von der kommenden Synode Impulse und Anregungen für die ganze Kirche, wie wir die Vorbereitung auf die Ehe fruchtbarer und mit mehr Glaubensbereitschaft vollziehen können.

4. Wie geht die Kirche mit denen um, deren Ehe zerbrochen ist und die in einer neuen Verbindung leben?

Diese Frage gehört sicher zu den schwierigsten, denen sich die Synode stellen muss. Die Synode wird zur Unauflöslichkeit der Ehe stehen, das bezweifle ich nicht. Die Zusage, die Gott in einem Sakrament gibt, nimmt er nie zurück. Denn „was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ (Mt 19,6). Die Frage wird aber sein

müssen: Hat die Kirche die *Vollmacht*, den Menschen, deren Ehe zerbrochen ist und die wieder geheiratet haben im Bußsakrament die Absolution zu geben und sie zum Tisch des Herrn zuzulassen? Unter welchen Bedingungen könnte das geschehen? Angesichts der vielen gescheiterten Ehen auch inmitten unserer Gemeinden wird sich die Synode dieser Frage stellen müssen. Denn das Leid und die Nöte, die aus zerbrochenen Beziehungen entstehen, können der Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen nicht gleichgültig sein.

Liebe Schwestern und Brüder,

Sie sehen an diesen wenigen Hinweisen welche große Bedeutung die kommende Weltbischofssynode für das Leben der Kirche und jedes einzelnen Christen haben wird. Aus diesem Grunde möchte ich unmittelbar vor dem Beginn der Versammlung der Bischöfe in Rom die Gemeinden und Gemeinschaften unseres Bistums und jeden Einzelnen von euch herzlich um das fürbittende Gebet für die Synodenväter bitten.

Für die Gottesdienste hat das Seelsorgeamt Fürbitten erarbeitet, die jeweils am Sonntag wie auch an den Werktagen in den Messfeiern verwendet werden können. Ein kleines Andachtsbild mit einem Gebet für die Synode, welches Papst Franziskus selbst vorgeschlagen hat, ist für

das persönliche Gebet bestimmt oder könnte auch als Abendgebet in der Familie oder bei den Versammlungen der Gruppen in der Gemeinde gebetet werden. So können wir gemeinsam die Beratungen der Synodalen mittragen und geistlich begleiten.

Am 8. Dezember 2015 wird das außerordentliche Heilige Jahr der Barmherzigkeit beginnen, das Papst Franziskus ausgerufen hat.

Der Heilige Vater hat bei der Ankündigung des Heiligen Jahres alle Gläubigen zu Wallfahrten eingeladen um zu zeigen, dass sie wie der verlorene Sohn dem barmherzigen Gott entgegen gehen wollen und wissen, dass sie der Umkehr bedürfen.² Auch in unserem Bistum wird es insbesondere an unserem Wallfahrtsort Neuzelle während des Heiligen Jahres immer wieder Einladungen zur Vertiefung des Glaubens und zur Einübung in die Haltung der Barmherzigkeit geben.

Wenn das Heilige Jahr beginnt, wird die Bischofssynode hinter uns liegen und wir können schon einige von ihren Anregungen und Früchten ernten.

Versöhnung und Barmherzigkeit – wo kann man das besser einüben, als in der Familie? Das Heilige Jahr wird uns neu zu dem Gott hinführen, der uns in Christus sein barmherziges Angesicht zugewandt hat. Wer weiß, dass er selbst der

² Vgl. Misericordiae vultus Nr.14

Barmherzigkeit bedarf und angewiesen ist auf Vergebung,
der wird auch mit Großzügigkeit die Werke der
Barmherzigkeit tun.

Möge der Heilige Geist mit seinem Licht die Bischofssynode
in Rom begleiten und besonders allen Eheleuten in
unserem Bistum seinen Beistand schenken.

In der Liebe Christi verbunden,
segne Euch der allmächtige Gott, der Vater + der Sohn und
der Heilige Geist.

Euer Bischof

+ Wolfgang Spier

Görlitz, am Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel,
dem 15. August 2015

*Das Hirtenwort ist am Sonntag, dem 04. Oktober 2015 in allen
Eucharistiefeiern und Wort-Gottes-Feiern (incl. der
Vorabendgottesdienste) zu verlesen. Wird an diesem ersten
Oktobersonntag „Erntedank“ gefeiert und wird es aufgrund der
z.B. mitfeiernden Kindergärten als pastoral schwierig
eingeschätzt, das Hirtenwort zu verlesen, kann der Brief des
Bischofs bereits am Sonntag zuvor, dem 27. September 2015,
verlesen werden.*